

Die Mentor-Mentee-Beziehung in Praxisphasen an sprachlich heterogenen Schulen: Die Sichtweise von Studierenden

Ewald Kiel, Verena Scheuerer, Clemens Schlegel, Markus Pacher, Sabine Weiss

Die Beziehung zwischen Praktikumslehrkraft und Student:in gilt als wichtiges Erfolgskriterium im Praktikum. Durch zunehmend sprachliche heterogene Klassen ergeben sich auch neue Herausforderungen für die Betreuung von Studierenden. Mehrsprachigkeit gilt heute als die Regel und die Herkunftssprachen der Schüler:innen sollen im Unterricht aufgegriffen werden. Dazu braucht es entgegen dem vorherrschenden monolingualen Habitus eine multilinguale Ausrichtung an Schulen (z.B. Gogolin & Krüger-Potratz 2020). In der universitären Lehrerbildung begegnen Studierende dem Thema Mehrsprachigkeit erst spät und wesentliche Kompetenzen zum Umgang mit Mehrsprachigkeit fehlen in den ersten Praxisphasen. Daher wird der Frage nachgegangen, welchen Stellenwert Mehrsprachigkeit im Schulpraktikum einnimmt.

In Gruppendiskussionen mit Studierenden (n=31) wurden Gelingensbedingungen der Mentor-Mentee-Beziehung im Praktikum identifiziert. Es zeigt sich, dass Mehrsprachigkeit zwischen Mentee und Mentor:in nicht explizit thematisiert wird. Studierende nehmen spezifisch sprachliche Diversität nicht bewusst wahr und holen sich hierzu in ihrer Betreuung kaum Informationen oder Unterstützung. Es findet allerdings ein eher allgemeiner, als offen und transparent eingeschätzter Austausch über die heterogene Schülerschaft statt. Implikationen liegen darin, Studierende im Praktikum Mehrsprachigkeit als Anforderung an Lehrende erkennen zu lassen und diese zu einem Teil der Betreuung zu machen.